

Das Hochwasser im Mai und Juni 2013

Ergebnisse einer Befragung von mehr als 700 vom Hochwasser betroffenen Haushalten



Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie haben vor etwa zwei Jahren an einer Befragung im Rahmen eines Forschungsprojektes der Universität Potsdam zum Thema Hochwasser teilgenommen. Sicherlich fragen Sie sich, wie die Ergebnisse aussehen.

Mit diesem Faltpapier möchten wir Sie gerne über einige interessante Erkenntnisse informieren und Ihnen nochmals herzlich für Ihr Mitwirken danken!



Foto: THW

Mehr als 700 Haushalte aus sieben Bundesländern

Insgesamt wurden Menschen in 710 Haushalten aus sieben Bundesländern befragt. Die Mehrheit kam aus Sachsen und Sachsen-Anhalt. Beide Bundesländer waren besonders schwer von dem Hochwasser betroffen. Die überwiegende Mehrheit der Befragten waren Hauseigentümer. Mehr als die Hälfte von ihnen waren zum Zeitpunkt des Hochwassers gegen Hochwasserschäden versichert. Für etwas weniger als die Hälfte der Befragten war es die erste Erfahrung mit einer Überschwemmung.

Schäden nach 18 Monaten teilweise noch nicht behoben

Zum Zeitpunkt der Befragung, also 18 Monate nach dem Ereignis, waren viele Häuser noch nicht vollständig wieder hergestellt. So gaben knapp 15 Prozent der Befragten an, dass ihr Gebäude immer noch erhebliche Schäden aufwies. Auch beschädigter Hausrat war bei knapp 10 Prozent noch nicht ersetzt. Bei knapp 41 Prozent der Haushalte waren hingegen bereits alle Schäden am Gebäude behoben.

Viele Haushalte erhalten Entschädigung

Nach dem Hochwasser 2013 konnten die Betroffenen von verschiedenen Stellen finanzielle Hilfe für die Reparatur der entstandenen Schäden erhalten. Hierzu zählten Versicherungen und staatliche Stellen. Mehr als die Hälfte der Haushalte erhielt Geld aus der staatlichen Soforthilfe und knapp über 40 Prozent von ihrer Versicherung

Haushalte insgesamt zufrieden mit der Schadensregulierung

In zwei Dritteln der Haushalte wurde die Schadensregulierung innerhalb eines Jahres abgeschlossen. Mehr als die Hälfte der befragten Haushalte war „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ mit der Schadensregulierung. Knapp 10 Prozent zeigten sich hingegen sehr unzufrieden. Als Gründe für die Unzufriedenheit nannten die Haushalte die lange Dauer des Verfahrens, bürokratische Hürden, zu geringe Entschädigungszahlungen und Unstimmigkeiten mit ihrer Versicherung.

Hochwasser emotional belastend

Neben den finanziellen Schäden sind Hochwasserereignisse oft eine emotionale Belastung für die Betroffenen. Das zeigen auch die Ergebnisse unserer Befragung. Auch 18 Monate nach dem Ereignis beschäftigte das Hochwasser viele der Befragten noch sehr. Ein Viertel der Menschen gab an, dass sie das Ereignis vom Mai/Juni 2013 immer noch stark belastet. Fast 40 Prozent der Befragten gaben an, dass sie beinahe täglich oder öfter an das Hochwasser denken. Annähernd 30 Prozent der Haushalte beeinträchtigten die Folgen des Hochwassers hingegen nicht mehr.

Hochwassererfahrung stärkt den sozialen Zusammenhalt

Mehr als 70 Prozent der Befragten gab an, dass das Hochwasser den sozialen Zusammenhalt in der Familie, Freunden und Nachbarn deutlich gestärkt hat. Gut die Hälfte bejahte dies auch für ihre Gemeinde.

Wo finde ich Informationen zum Thema Hochwasservorsorge?

Haushalte können viel tun, um Hochwasserschäden zu vermeiden oder gering zu halten. Hierzu zählen zum Beispiel der Einbau von Rückstauklappen oder die Verwendung widerstandsfähiger Baumaterialien.

Weitergehende Informationen zu Möglichkeiten der privaten Hochwasservorsorge finden Sie beispielsweise in der Hochwasserschutzfibel, die auf der Webseite des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) abgerufen werden kann:

<http://www.fib-bund.de/Inhalt/Themen/>

Wo finde ich Hilfe?

Hochwassererlebnisse können auch langfristig eine große emotionale Belastung für die Betroffenen darstellen.

Psychologische und soziale Hilfsangebote bieten Hilfsorganisationen wie die Malteser oder die Caritas an.

Weiterführende Informationen

Ergebnisse der Befragungen wurden auch in einem umfangreichen Bericht des Deutschen Komitees für Katastrophenvorsorge (DKKV) zum Hochwasser 2013 aufgenommen. Dieser kann auf der Webseite des DKKV kostenfrei abgerufen werden (www.dkkv.org).

Wie geht es weiter?

In den kommenden Wochen werden wir für eine Langzeitstudie nochmals Haushalte befragen, die vom Hochwasser 2013 betroffen waren. Ziel der Studie ist es, mehr über die langfristigen Folgen von Hochwasserereignissen und deren Bewältigung zu erfahren.

Bitte nehmen Sie an dieser Befragung nochmals teil. Das würde uns sehr helfen.

Vielen Dank!

Kontakt:

Dr. Philip Bubeck (bubeck@uni-potsdam.de)



Foto: THW